Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmtes Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1532. Girokasse: Riesa Nr. 53

№ 46. Montag, 24. Februar 1930, abends. 83. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle: Goethestraße 59.**
Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Ein stilles, aber großes Werk.

Fast unbeachtet im Lärm der politischen Betriebsamkeit ist in der stillen Arbeit eines Reichstagsausschusses ein großes bedeutsames Werk herangereift. Der Strafrechtsausschuß hat am Samstag die erste Lesung des Entwurfes zum neuen deutschen Strafgesetzbuch zu Ende geführt, der nun an das Plenum geht und, wenn sich nicht noch unvorhergesehene Widerstände ergeben, in dieser Session zum Gesetz werden kann. In der großen Oeffentlichkeit ist von diesem Werke, an dem die namhaftesten Juristen ihre besten Kräfte geübt haben, kaum gesprochen worden oder doch nur bei besonderen Anlässen, z. B. wo es sich darum handelte, ob die Todesstrafe auch in dem neuen Gesetz Anwendung finden solle. Prinzipielle Aufgabe der Reform war es, die neuen modernen Gedanken der wissenschaftlichen Strafrechtsforschung gegenüber den alten Prinzipien der Rache, Vergeltung und Abschreckung zur Anwendung zu bringen. Dieses neue Prinzip ist vor allem der Erziehungsgedanke, der Strafrecht und Strafvollzug leitend beherrschen soll. Die namhaftesten Neuerungen sind, natürlich ohne vollständige Aufzählung, der Verzicht auf die Bestrafung von Jugendlichen unter vierzehn Jahren und Ersetzung durch Erziehungsmaßnahmen auch für Jugendliche bis zum 18. Lebensjahre, Möglichkeit der Einstellung des Verfahrens bei geringfügigen Vergehen, Umwandlung der Freiheitsstrafe in Geldstrafe und Anwendung der Bewährungsfrist in weitem Umfange. Andere Fortschritte sind der Wegfall des Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte und der Polizeiaufsicht, die Zulassung von mildernden Umständen bei sämtlichen Straftaten, die Möglichkeit für den Richter, bei besonders leichten Fällen von einer Strafe überhaupt abzusehen, Erhöhung des Strafmündigkeitsalters auf sechzehn Jahre und Einführung des Begriffes der verminderten Zurechnungsfähigkeit. Daß bei solchen durchgreifenden Reformen die Weltanschauungsgegensätze manchmal scharf aufeinander stießen, ist begreiflich; man muß jedoch feststellen, daß die unbeugsamen Vertreter der alten Strafrechts-Theorien doch sehr selten geworden sind. In anderen Fragen ist allerdings der Ausschuß einen Mittelweg gegangen, indem er z. B. im Gegensatz zu Oesterreich, mit dessen Strafgesetzbuch sonst eine möglichst genaue Rechtsangleichung gesucht wurde, die Todesstrafe beibehielt, ebenso die Unterscheidung zwischen Zuchthaus und Gefängnis, den viel umstrittenen Abtreibungs- und Gotteslästerungs-Paragraphen und auch im allgemeinen die früheren Strafbestimmungen für politische Delikte, durch die ja auch das sogenannte Gesetz zum Schutz der Republik wegfallen und so seines Charakters als Ausnahmegesetz entkleidet werden soll. Da sich in den Ausschußberatungen die wissenschaftlichen Gegensätze schon stark ausgeglichen und auch das politische Stärkeverhältnis schon seinen Ausdruck gefunden hat, kann man wohl mit einer in großen Zügen unveränderten Annahme des großen Werkes im Reichstage rechnen.

„Die Flottenkonferenz ist tot."

* London, 23. Februar. (Telunion.) **Konteradmiral Johns, der führende technische Sachverständige der amerikanischen Abordnung zur Flottenkonferenz, kehrt am kommenden Mittwoch an Bord der „Berengaria" nach den Vereinigten Staaten zurück,** da er ernstlich erkrankt ist. Johns wird an den weiteren Arbeiten der Konferenz nicht mehr teilnehmen. Die „Sunday Expreß" bringt diese Abreise, obwohl sie durch Krankheit bedingt sei, mit einer ernsten Unzufriedenheit in Kreisen der amerikanischen Sachverständigen mit dem bisherigen Verlauf der Konferenzarbeiten in Zusammenhang und verzeichnet folgende Aeußerung eines Sachverständigen: **„Die Konferenz ist tot. Es hat keinen Zweck, über diese Tatsache hinwegsehen zu wollen. Alles, was wir noch tun können, ist, die Konferenz zu beerdigen, das Grab zuzuschaufeln und einen Gedenkstein zu errichten."**

Wann kommt die Finanzreform?

Bei den Gegensätzen, die über die Steuervorlagen im Regierungslager immer noch vorhanden sind, läßt sich nicht mit Gewißheit sagen, ob es möglich sein wird, die Steuervorlagen so schnell zu erledigen, daß noch vor der dritten Lesung der außenpolitischen Gesetze eine endgültige Entscheidung getroffen sein wird. Da das Reichskabinett sich mit den Deckungsvorlagen des Reichsfinanzministers erst vom kommenden Dienstag ab beschäftigen wird, können diese Vorlagen kaum vor Ende der Woche an die gesetzgebenden Körperschaften gelangen. Die Zeitspanne, die dann zur Erledigung vor der dritten Lesung des Young-Planes und der Liquidationsabkommen übrig bliebe, wird zweifellos kaum ausreichen, um eine parlamentarische Entscheidung herbeizuführen. Da aber die Verabschiedung der außenpolitischen Vorlagen zeitlich jetzt drängt, wird ein starker Druck sowohl von der Deutschen Volkspartei wie von der Sozialdemokratie ausgeübt werden, die Inganghaltung des Young-Planes nicht mit den unerledigten Steuervorlagen zu belasten. Die Presse beider Parteien macht ihren Einfluß in dieser Richtung bereits geltend und stellt die Regierungskoalition vor die Frage, ob sie es verantworten kann, das außenpolitische Ergebnis und die Rheinlandräumung durch die Verzögerung der endgültigen Reichstagsabstimmung zu gefährden.

Der Wahlsieg der japanischen Regierung.

X London. Die Zusammensetzung des neuen japanischen Parlaments steht nunmehr bis auf wenige Sitze fest. Danach haben erhalten: Minseito (Liberale Regierungspartei) 273, Seiyukai (Konservative) 174, Arbeiterpartei 5, andere Parteien 14. An dem endgültigen Sieg der Regierung ist, auch wenn die endgültigen Ergebnisse aus entlegenen Bezirken noch kleine Abweichungen bringen sollten, nicht mehr zu zweifeln.

Der Besuch des österreichischen Bundeskanzlers.

)(Berlin. Der **österreichische Bundeskanzler Dr. Schober** wohnte gestern morgen mit den Herren seiner Begleitung, den Mitgliedern der österreichischen Gesandtschaft und einigen Herren des Auswärtigen Amts dem **Gottesdienst in der St.-Hedwigs-Basilika** bei.

Darauf begab sich der Bundeskanzler im Auto nach **Potsdam,** wo er unter Führung des Staatssekretärs Dr. Lammers und des Ministerialrats Dr. Gall vom Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung das Neue Palais und Schloß Sanssouci besichtigte.

Gegen 1 Uhr folgte der Bundeskanzler einer **Einladung des Reichsaußenministers und Frau Dr. Curtius** zu einem Frühstück.

•

Wiener Stimmen zum Besuch des Bundeskanzlers in Berlin.

)(Wien. In den ausführlichen Berichten der Blätter über den Besuch des Bundeskanzlers Schober in Berlin kommt einmütig die **Freude und Genugtuung über die herzliche brüderliche Aufnahme** zum Ausdruck, die Dr. Schober nicht nur bei den offiziellen Stellen, sondern auch in der durch die Stimme der Presse vertretenen Oeffentlichkeit und im Volke selbst findet. Mehrere Blätter bringen Unterredungen des Bundeskanzlers Schober mit ihren Berliner Korrespondenten, in denen er sich hauptsächlich über den Zweck seines Berliner Besuches und auch, wie in letzter Zeit wiederholt, über seine Reise nach Rom und die Beziehungen zu Italien äußert.

Zu den Trinksprüchen bei dem vom Reichskanzler gegebenen Essen schreibt die **„Neue Freie Presse"** u. a.: Mit der von Bundeskanzler Dr. Schober ausgesprochenen Ueberzeugung, es werde den beiden Regierungen gelingen, das deutsche Volk einer besseren und glücklicheren Zukunft entgegenzuführen, ist aufs glücklichste das Bekenntnis zur vollen Gemeinschaft der einigen Nation abgelegt. — Die **Volkszeitung** sagt: Der Ton der Trinksprüche läßt keinen Irrtum darüber aufkommen, daß die Zusammengehörigkeit und die Schicksalsverbundenheit der beiden Länder heute wie je die Grundlage ihrer Beziehungen bilden. — Das **Neue Wiener Extrablatt** überschreibt seinen Artikel: „Zwischen Rom und Berlin" und erklärt am Schluß: Sicher ist, daß die erfreuliche Gestaltung der Beziehungen zwischen Oesterreich und Italien nicht ohne günstige Rückwirkung auf das an sich schon sehr gute Verhältnis zwischen Deutschland und Italien bleiben wird. Es gereicht uns, und es gereicht auch dem Bundeskanzler Schober gewiß zur besonderen Genugtuung: wir wollen keine Mittler, aber dennoch Träger eines guten Geistes gewesen sein.

•

Rundfunkrede des österreichischen Bundeskanzlers.

)(Berlin. Bundeskanzler Schober hielt gestern abend am **Berliner Rundfunksender** die folgende Ansprache:

Liebe deutsche Freunde!

Der Einladung der Berliner Funkstunde, gelegentlich meines Berliner Aufenthaltes zu ihren Teilnehmern zu sprechen, komme ich mit ganz ehrlicher Freude nach. Ich betrachte es als ein wunderbares Symbol der nationalen Zusammengehörigkeit, daß ich mich von der Metropole des Deutschen Reiches aus an die deutschen Radiohörer in ganz Europa wenden kann. **Der Besuch, den ich gegenwärtig der Deutschen Regierung abstatte, gilt selbstverständlich dem ganzen Volke im Deutschen Reich** und der trotz aller wirtschaftlichen Nöte mächtig aufstrebenden deutschen Weltstadt Berlin im besonderen.

Mein Berliner Besuch folgt ziemlich unmittelbar einer Fahrt nach Rom, wo es mir gelungen ist, die Wiederherstellung guter nachbarlicher und freundschaftlicher Beziehungen zu Italien durch einen Schiedsgerichtsvertrag zu besiegeln, wie wir ihn bereits mit einer Reihe von anderen Staaten abgeschlossen hatten. Man hatte auf der Haager Konferenz, deren Ergebnisse für das Deutsche Reich von ganz besonders schicksalhafter Bedeutung sind, die Devise ausgegeben, den Weltkrieg mit allen seinen letzten Ueberresten zu liquidieren, um nun endlich ein neues Europa aufbauen zu können. Die Klärung des Verhältnisses zwischen Oesterreich und Italien gehörte ganz wesentlich zu diesem Aufgabenkreis, und deshalb glaube ich nicht nur unseren eigenen Interessen, sondern auch denen aller Deutschen, ja darüber hinaus auch der internationalen Verständigung durch das befriedigende Ergebnis in Rom einen Dienst erwiesen zu haben.

Nun war endlich der Augenblick zu der schon lange geplanten Reise nach Berlin gekommen, zu der es einen wahrhaft österreichischen Staatsmann auch dann drängen muß, wenn keine besonderen Probleme vorliegen, die dabei gelöst werden können. Diese Besuche österreichischer Minister im Reiche und reichsdeutscher Staatsmänner in Oesterreich werden sicherlich bei unserer Stammesgleichheit immer mehr als eine Selbstverständlichkeit aufgefaßt werden, die keiner besonderen Begründung bedarf.

Eine tausendjährige Geschichte verbindet die Ostmark, das heutige Oesterreich, mit Deutschland, und auch als Vertreter der deutschen Kultur in Oesterreich, als Vertreter des Landes, das auf allen Gebieten der hochentwickelten deutschen Kultur Schätze von unvergänglichem Werte hervorgebracht hat, freue ich mich, zu Ihnen sprechen zu können. Denken wir an das Nibelungenlied, das, die beiden deutschen Schicksalsströme verbindend, das größte Kleinod deutscher Dichtkunst ist, erinnern wir uns an die Pflege des Minnegesanges am Hofe der Babenberger, denken wir daran, daß die geistige Verbindung zwischen dem deutschen Norden und Süden nie abgerissen ist, wie sie zur Zeit der deutschen Klassik mit einem Goethe und Schiller den österreichischen Klassiker Grillparzer der Weltliteratur gab und daß Wien die hervorragendste Pflegestätte der deutschen Musik geworden ist. Die in den letzten Jahren begangenen Jahrhundertfeiern für den Tonheros Beethoven und den Liederfürsten Schubert sind nur wenige Beispiele für meine Worte. Die Not des Krieges, das Elend der Nachkriegszeit, die vielen tausend Wunden, welche die letzten 16 Jahre uns geschlagen haben, konnten daran nichts ändern, sie haben uns vielmehr nur noch in höherem Maße einander nähergebracht. Gemeinsam war und ist uns die mühevolle Arbeit an der Wiederaufrichtung dessen, was die Kriegskatastrophe an kulturellem und materiellem Besitztum der deutschen Nation vernichtet hat. Gemeinsam ist uns der Wille, ein festes Fundament für eine Zukunft zu bauen, die uns jenes Leben ermöglicht, auf welches das Deutsche Volk im Hinblick auf die Größe seiner Vergangenheit und seiner kulturellen Leistungen Anspruch hat.

Ich schließe mit dem **Wunsche, daß mit der Haager Konferenz der Leidensweg des deutschen Volkes im Reiche und in Oesterreich ein Ende finden möge und daß von nun an die beiden deutschen Brüder Hand in Hand der Sonne entgegengehen können.**

•

Schober über die Bedeutung seines Besuches.

* Berlin. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober hat am Sonntag nachmittag eine Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Montag", in der er sich über seine **Eindrücke in der Reichshauptstadt** wie auch über **die politische Bedeutung seines Besuches** aussprach. Zur Frage der deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen erklärte Dr. Schober, daß es sich in den jetzigen Verhandlungen natürlich **nur um eine Festlegung der allgemeinen Richtlinien handeln könne,** der später noch Einzelbesprechungen folgen müßten. Wenn es gelänge, über die Grundzüge jetzt ein Einvernehmen zu erreichen, dann käme es später auf eine Mark mehr oder weniger bei der neuen Festsetzung der Zölle nicht so sehr an. Er hoffe bestimmt, daß in dieser Frage seine **Berliner** Reise einen Erfolg bedeute.

Nach dem Frühstück beim Außenminister Dr. Curtius war Schober am Nachmittag **Gast des österreichischen Gesandten Dr. Frank** bei einem Empfang der Berliner österreichischen Kolonie, wobei sich Schober fast allen Mitgliedern der österreichischen Kolonie vorstellen ließ und sich dann am Abend zur **Festvorstellung in die Staatsoper** Unter den Linden begab.

Das Programm des Kabinetts Chautemps.

* Paris. (Tel.) Das **Regierungsprogramm des neuen Kabinetts Chautemps liegt im wesentlichen bereits fest.** Soweit es sich auf die Innenpolitik bezieht, ist es als erste Maßnahme eine weitgehende Amnestie, in die auch die Kommunisten einbezogen sind, um dadurch einer Forderung der Sozialisten gerecht zu werden. Das von der früheren Regierung gegebene Versprechen, die Sozialversicherung bis zum 1. Juli in Kraft zu setzen, wird auch von der neuen Regierung durchgeführt werden. Auf dem Gebiet der Agrarpolitik sollen Maßnahmen zur Hebung der Weinkrise getroffen werden. Der Youngplan wird auch von der neuen Regierung anerkannt. Die von Briand eingeleitete Friedenspolitik soll unverändert fortgeführt werden. Der französische Standpunkt auf der Londoner Flottenkonferenz soll so, wie er von Tardieu vertreten wurde, weiter verteidigt werden.